An unsere Leser und Freunde

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **29 (1919)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen
für Gesundheitspflege
Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 9. 29. Jahrgang der deutschen Ausgabe. September 1919.

Inhalt: An unsere Leser und Freunde. — Reise zu Fuß! — Praktische Lebenskunst. — Ist der Mittagsschlaf gesund? — Kali phosphoricum bei „Lebensschwäche". — Melonen.

An unsere Leser und Freunde.

Unser lieber Dr. Imfeld, seligen Angedenkens, hatte während seiner langen Berufstätigkeit als homöopathischer Arzt eine stattliche Zahl Anhänger der Sauter'schen Methode erworben und in den verschiedensten Länder praktizieren heute noch Aerzte, die sich bei Ihm die ersten Ratschläge holten. In Genf jedoch, wo er als Arzt des homöopathischen Institutes bis zu seinem Lebensabend gewirkt hat, blieb er bis in die letzten Jahre allein. Erst anfangs verflossenen Jahres, als die Zahl der Jahre schwerer auf seinen Schultern zu lasten anfing, da rief er einen jungen schweizer Arzt, Herrn Dr. Catala, an seine Seite. Dieser hatte die unermeßlichen Entwicklungsmöglichkeiten der neuen Lehre erkannt und war ein zielbewußter und geschulter Homöopath geworden.

Herr Dr. Catala stammt aus einer Familie, in welcher man seit über 40 Jahren der Elektro- oder Sauter'schen Homöopathie treu geblieben ist und in der durch die überaus schönen erzielten Erfolge auch viele neue Anhänger erworben wurden. Herr Catala unternahm auf Anregung seiner Mutter das Studium der Medizin und absolvierte seine Studien an der Lausanner Fakultät. Seine Mutter, die stets die heimliche Hoffnung gehegt hatte, ihr Sohn würde dereinst als homöopathischer Arzt praktizieren, fand nun in ihm einen enthusiastischen Verfechter der modernsten Methoden der offiziellen Schule. Von der Homöopathie aber, die ihm doch in seiner Jugend öfters seine ziemlich schwache Gesundheit wieder hergestellt hatte, wollte er nichts mehr hören.

Jedoch mit der Zeit sollte dieses Eingenommensein einem gesunderen Standpunkt Platz machen. Wie manch anderer Arzt machte auch Herr Dr. Catala in der Praxis bald die bittere Erfahrung, daß viele, wenn nicht die meisten Kranken ohne Arzt genesen, oder was noch schlimmer trotz des Arztes und, daß der Arzt selten genug ein wirklich spezifisch-therapeutisches Mittel besitzt, mit dem er die Krankheit bekämpfen könnte.

Diese Empfindung des Unvermögens gegenüber der Krankheit, die wohl ein jeder Arzt

der diesen Namen verdient, schon gehabt hat, ließ Herr Catala schon leise um sein Beruf betrübt sein. Zum wenigsten hätte er in seinem Beruf greifbarere Erfolge gewünscht und er trug sich mit der ernsten Absicht, sich der Chirurgie zuzuwenden. Inzwischen jedoch, durch diese Umstände unterstützt, gelang es seiner Mutter, Ihm zu verstehen zu geben wie lächerlich es sei, eine Heilmethode vollständig übersehen zu wollen, einzig, weil sie aus hergebrachtem Vorurteil von der offiziellen Schule verachtet und lächerlich gemacht wird, wenn andererseits die mit ihrer Hilfe gezeitigten Erfolge augenscheinlich bestimmtere und bewußtere sind als mit der allopathischen Methode. Herr Catala, der zwar ein skeptisches Temperament hat, von Natur jedoch gerne der Wahrheit nachforscht, mußte die Richtigkeit dieser Ueberlegungen anerkennen und ließ sich bewegen, einige Versuche mit der verschrieenen Hahnemann'schen Methode zu machen. Er versuchte es nun besonders mit solchen Kranken, die mit der gewöhnlichen Behandlung keine Besserung fanden. Wie Sie es, werte Leser, im Voraus ahnen können, war der Erfolg ein glänzender und Herr Catala saß bald tief im Studium der Homöopathie und besonders der Sauter'schen Homöopathie. Ihm war daran gelegen, die Angelegenheit in's Reine zu bringen. In jene Zeit fiel die Bekanntschaft mit Herrn Dr. Imfeld. Dieser hatte bald die weite Intelligenz des jungen Arztes erkannt und seine Bevorziehung der exakten Wissenschaften war eine Bürgschaft für eine richtige Auslegung und zielbewußte Anwendung der neuen Methode. Herr Dr. Catala erfüllte alle Hoffnungen, die Herr Dr. Imfeld auf ihn gesetzt hatte. Schon nach einigen Monaten gemeinsamen Arbeitens konnte Herr Dr. Imfeld rühmen, welch' glückliche Hand sein Schüler in der Wahl der Medikamente hatte, und sagte ihm eine glänzende Zukunft als homöopathischer Arzt voraus. Andererseits aus dem vorurteilsfreien Studium der Hahnemann'schen Lehre, welche neunundneunzigmal auf hundert, denen, die sie leichtsinnig verwerfen, nicht einmal recht bekannt ist, folgerte er, daß wahrlich die offiziellen medizinischen Schulen schlecht beraten seien, den Begründer der Homöopathie tot zu schweigen. Bekräftigen doch die neuesten und glänzendsten Errungenschaften der medizinischen Wissenschaften, die unumstößlichen Grundsätze, die Hahnemann vor mehr als hundert Jahren aufgestellt hat.

Herr Dr. Catala ist ein überzeugter Anhänger der Sauter'schen Methode geworden, welche die natürliche Ausarbeitung der Hahnemann'schen Methode ist.

Herr Dr. Imfeld hatte in ihm einen zuverlässigen Mitarbeiter gefunden und freute sich, ihn bald seinen Freunden und Bekannten vorstellen zu können. Jedoch heimtückisch erreichte ihn plötzlich der Tod. Indem wir Herrn Catala als seinen Nachfolger hier behielten, willfahrten wir seinem letzten Wunsche. Wir sind überzeugt, daß, so wenig wie wir, die Kranken, die sich sonst an Herrn Dr. Imfeld wandten, diese Wahl schlecht heißen werden.

Die Direktion des Sauter'schen Instituts.